

# Der sächsische Erzähler,

Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

## Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

erschließt jeden Freitag abends für den folgenden Tag und kostet einschließlich der Mittwoch- und Sonnabends erscheinenden „Wöchentlichen Beilage“ bei Abholung vierteljährlich 1 M 50 J., bei Postzahlung ins Haus 1 M 70 J., bei allen Postanstalten 1 M 50 J. plus Postgebühr. Einzelne Nummern kosten 10 J. Nummer der Zeitungspresse 6587.

### Versprechens Nr. 22.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle dieses Blattes angenommen. Schluß der Geschäftsstelle Abends 8 Uhr.

### Diebstahlgefahriger Jahrgang.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher, und kostet die vierteljährliche Korpusgebühr 12 J., die Reklamegebühr 30 J. Geringerer Inseratenbetrag 40 J. Für Rückzahlung eingesandter Manuskripte usw. keine Gewähr.

Die Lieferung von Wasser- und Bordsteinen soll vergeben werden. Angebotsformulare mit Lieferungsbedingungen sind im Stadtbauamt erhältlich. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 14. Februar dieses Jahres an den Stadtrat einzureichen. Bischofswerda, am 3. Februar 1910.

Der Stadtrat.

### Aus dem europäischen Wetterwinkel.

In jüngster Zeit kommen über die politische Lage auf der Balkanhalbinsel wieder einmal ziemlich beunruhigende Nachrichten. Sie wissen namentlich über umfassende militärische Vorkehrungen der Türkei zu berichten; die sämtlichen Reservisten des 1., 2. und 3. Armeekorps sollen einberufen worden sein, in Konstantinopel haben grobe militärische Konferenzen stattgefunden, eifrigst werden die militärischen Vorräte ergänzt, angeblich sind sogar die Militärattachés der Pforte in Wien, Paris und Rom schleunigst nach Konstantinopel beordert worden. Speziell an der Grenze nach Bulgarien hin werden, Privatnachrichten aus Konstantinopel zufolge, die türkischen Kriegsvorbereitungen mit regem Eifer betrieben, die dortigen Grenztruppen befinden sich sämtlich in mobilisiertem Zustand, alle Befestigungswerke werden ausgebessert und stärker armiert. Ähnliche Maßnahmen soll die Pforte auch an der serbischen und der griechischen Grenze angeordnet haben; Konstantinopeler Blätter versichern, bis zum 1. März werde die türkische Armee auf 800 000 Mann gebracht und völlig kriegsbereit sein. Zum Ueberflus wird auch über beginnende kriegerische Maßnahmen Bulgariens berichtet; die diesjährigen Rekruten, welche erst Ende März bei ihren Truppenteilen eintreffen sollten, sind bereits auf Ausgang Februar einberufen worden, was allerdings erst infolge der bedrohlichen türkischen Truppenansammlungen an der Grenze von der bulgarischen Regierung verfügt worden sein soll.

Ballen sich also wirklich im europäischen Wetterwinkel dunkle Wolken drohend zusammen, nachdem die letzte ernste Balkankrise vor noch nicht Jahresfrist ihre gütliche Lösung gefunden hatte? Man fragt sich einigermaßen befremdet, wodurch denn seit dem schon wieder eine so ernste Situation im nahen Orient hervorgerufen worden sein könnte, da doch in den letzten Monaten eigentlich nichts mehr von bedenklichen Konflikten zwischen den einzelnen Balkanstaaten verlautete. Lediglich das kretische Problem war noch als ein ungelöstes Fragezeichen übrig geblieben, und die Pforte hatte darum begonnen, bei den vier Schutzmächten Kretas energisch auf eine definitive Regelung der kretischen Verhältnisse hinzuwirken, womit sie freilich keine Gegenliebe bei den beteiligten Kabinetten fand, denn diese wollen vernünftigerweise an dem status quo auf Kreta im jetzigen Moment nicht rütteln lassen. Es setzte dann ein reger Depeschenwechsel zwischen der Pforte und den Kabinetten ein, der aber einen durchaus günstigen Verlauf nahm, so daß die Pforte, wie letzter Tage aus Konstantinopel gemeldet wurde, wegen befriedigender Dispositionen der Kretamächte die Absendung ihrer neuesten, angeblich sehr bestimmt gehaltenen Note in der kretischen Angelegenheit bis auf weiteres vertagt hat. Und trotzdem nun der neue kriegerische Rummel? Stimmt wirklich etwas nicht in dem Verhältnis der Türkei einerseits zu Griechenland, andererseits auch zu Bulgarien und Serbien? Es scheint doch beinahe so, mindestens zeigen sich diese gegenseitigen Beziehungen von einer unbehaglichen Unruhe erfüllt, man traut einander offenbar nicht über den Weg. Erklären doch auch die „Belgradske Novine“, ein halboffizielles Organ

der serbischen Regierung, ganz ungeheuer, der Friede auf dem Balkan berge zahlreiche Reime ernster Gefahren in sich, welche durch eine Verschärfung der Beziehungen zwischen der türkischen Regierung einerseits, Griechenlands und Bulgariens andererseits immer größer würden. Da schon das Frühjahr Ueberraschungen bringen könne, müsse Serbien für alle Fälle bereit sein, um eventuell die bedrohten eigenen Lebensinteressen zu verteidigen. Das klingt in der Tat recht bedenklich, zumal ja nicht geleugnet werden kann, daß im europäischen Orient trotz der Beschworung der vorjährigen großen Krisis nach wie vor politischer Zündstoff in Masse aufgehäuft ist. Selbst Oesterreich-Ungarn scheint mit der Möglichkeit neuer kriegerischer Verwicklungen auf der Balkanhalbinsel zu rechnen, denn eine Meldung aus Niß (Serbien) besagt: Die österreichische Regierung beginnt von neuem große Truppenmassen an der türkischen Grenze zusammenzuziehen. Es heißt, die österreichische Regierung habe Kenntnis davon erlangt, daß Serbien und Montenegro aggressive Maßnahmen im Tazhija-Distrikt zu unternehmen beabsichtigen, um aus der gedrückten inneren Lage der Türkei Nutzen zu ziehen. Oesterreich halte es angesichts dieser Tatsache für nötig, gerüstet zu sein. Jedenfalls wird da die europäische Diplomatie gut tun, die weitere Entwicklung der Dinge „hinten weit in der Türkei“ scharf im Auge zu behalten.

### Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin empfingen am Dienstag mittag im Berliner Residenzschloß den Prinzen Fushimi von Japan und seine Gemahlin. Der eigentliche Zweck des Besuchs des japanischen Prinzenpaares ist die Ueberreichung des Großkreuzes des Chrysanthemumordens an den Prinzen Adalbert, den dritten Sohn des Kaiserpaares; die genannte hohe japanische Ordensdekoration ist dem Prinzen Adalbert vom Mikado vor einiger Zeit verliehen worden. Der Audienz der japanischen Herrschaften wohnten das Kronprinzliche Paar, der Reichskanzler und der japanische Botschafter bei; im Laufe der Audienz überreichten die hohen Gäste aus dem fernen Osten dem Kaiserpaar und dem Kronprinzlichen Paar kostbare Geschenke, in japanischen Kunstgegenständen bestehend. Nach der Audienz fand Frühstückstafel statt. Am Mittwoch erschienen Prinz Fushimi und seine Gemahlin auf dem Hofball im königlichen Schloß. Im ganzen werden die japanischen Herrschaften neun Tage in Berlin, wo sie im Hotel Adlon Absteigequartier genommen haben, verweilen. Dem Prinzen Fushimi wurde vom Kaiser das Großkreuz des roten Adlerordens mit Kette verliehen.

Im Befinden des greisen Reichspräsidenten Grafen Stolberg ist im Laufe des Dienstag eine Wendung zum Schlimmeren eingetreten. Namentlich am Nachmittage verschlechterte sich sein Zustand so besorgniserregend, daß die behandelnden Aerzte telephonisch an das Krankenlager berufen wurden. Die Aerzte konnten jedoch das Krankenlager bald wieder verlassen. Trotz der sehr ernsten, augenblicklichen Situation hoffen die Aerzte, den Patienten am Leben zu erhalten.

Der Reichstag nahm am Dienstag zunächst die Abstimmung über den Protest vor, welchen der sozialdemokratische Abgeordnete Ledebour gegen den ihm in der Sitzung vom 29. Januar seitens des Vizepräsidenten Erbprinzen zu Hohenlohe erteilten Ordnungsruf eingelegt hat. Für die Berechtigung des Protestes stimmten nur die Polen, die freisinnige Fraktionsgemeinschaft und die Sozialisten; der Protest des Herrn Ledebour ist also vom Reichstag mit erheblicher Mehrheit zurückgewiesen worden. Dann beriet das Haus in zweiter Lesung den deutsch-portugiesischen Handelsvertrag, der von der Kommission mit 15 gegen 13 Stimmen abgelehnt worden ist. Die Debatte brachte nichts sonderlich neues über diese Materie mehr; der Berichterstatter der Kommission, Abg. Hermann (fr. Volksp.), begründete dies ablehnende Votum. Zugunsten des Vertrags traten ein die Abgeordneten Kaempf (fr. Volksp.), Graf Schwerin-Löwitz (kons.), Serold (Zentr.), Wolfenbahr (soz.) und Ahlhorn (fr. Volksp.), obwohl fast alle diese Redner die großen Mängel des portugiesischen Vertrags anerkannten. Eine prinzipiell ablehnende Stellung nahmen ein die Abgeordneten Dr. Strefemann (nat.-lib.), Ding (Reichsp.), Ganisch (Wirtschaftl. Vereinig.) und Pauly-Cochem (Zentr.). Regierungsseitig verteidigten die Staatssekretäre Bermuth und von Schoen den Vertrag. Bei der Abstimmung wurde er mit den Stimmen der Konföderativen, der Sozialdemokraten, der Freisinnigen, eines Teils der Reichspartei und des Zentrums und vereinzelter Nationalliberaler angenommen. Den Rest der Dienstag-Sitzung füllte die Fortsetzung der allgemeinen Debatte über den Kolonialetat aus; schließlich trat Vertagung auf Donnerstag ein.

Am Mittwoch fand in Berlin eine außerordentliche Plenarsitzung des Bundesrats statt, in welcher über den preußischen Antrag betreffs der Einführung von Schiffsabgaben beraten wurde. Die leitenden Minister der meisten Einzelstaaten, resp. ihre Vertreter, nahmen an dieser Bundesratsitzung teil.

Linksliberalen Blättern ist es sehr unangenehm, daß die konservative Presse fast ausnahmslos die bekannten Äußerungen des Abg. von Oldenburg zurückweist und bedauert. Wäre es doch gar zu schön gewesen, die rein persönliche Entgleisung zu einer solchen der ganzen konservativen Partei zu stempeln und ihr Gelüste einer Revolution von oben anzudichten. Demgegenüber erinnern die „S. Pol. Nachr.“ nachdrücklich daran, daß von Oldenburg nicht nur die mit Recht beanstandete Wendung scherzhaft gebraucht zu haben versichert, sondern daß die Linke genau so wie die Rechte sie zunächst auch mit großer, ja stürmischer Heiterkeit aufgenommen hat, bis darauf erst der Entrüstungssturm der Sozialdemokraten, die merkten, daß sich die Sache recht hübsch im Parteinteresse ausnützen ließe, einsetzte.

Der Verband Sächsischer Industrieller hat dem am 2. d. M. zur Beratung des preußischen Schiffsabgaben-Gesetzes zusammengetretenen Bundesrat eine Depesche übermittelt, worin er namens der sächsischen Industrie gegen die Einführung von Schiffsabgaben als einer die sächsische Industrie schwer schädigenden Belastung protestiert und für die Aufrechterhaltung der

sich für die wenigen Geisteswerte, mit denen er bis  
 liegt an die Öffentlichkeit getreten, zu begreifen  
 vermögen, und zu diesen wenigen sollte auch wohl  
 Betracht dieser dann sein sehr einfach eingerichtet  
 Gebühren, so empfand er es fast wie einen Stuß,  
 ihm zu sein und hob sich hoch über die Masse  
 vergeblich sehnten, ihr war es mühselig, nicht  
 in die Hand zu nehmen brauchte, wenn sein Genius  
 sich, wie ein Kind, in die Welt hinein schreien  
 wollte, und die Welt nicht hören wollte.

durch die Reichsverfassung gewährleisteten Abgabefreiheit der deutschen Ströme eintritt. Von diesem Telegramm hat der Verband dem Staatsminister Grafen Bismarck, der in dem Bundesrat den Standpunkt der sächsischen Regierung vertritt, Mitteilung gemacht und ihn zugleich den wärmsten Dank der sächsischen Industrie für die tatkräftige Wahrung der sächsischen Interessen seitens der sächsischen Staatsregierung in dieser Frage zum Ausdruck gebracht.

Dr. Hans Blum, Sohn des 1848 in Wien erschossenen Freiheitskämpfers Robert Blum, ist, wie bereits berichtet, am Dienstag in Rheinfelden in der Schweiz im Alter von 69 Jahren gestorben. — Hans Blum war ein nationaler und liberaler Politiker, ein scharfer Gegner der Sozialdemokratie, von 1867—1870 Mitglied des Norddeutschen Reichstags. Seine Schrift „Die Lügen der Sozialdemokratie“ zog ihm den tödlichen Haß der Genossen zu.

In der Mittwoch-Sitzung des elsass-lothringischen Landesausschusses in Straßburg legte der Abgeordnete Gauß namens der Zentrumspartei Verwahrung ein gegen die Rede des Reichskanzlers über die Weissenburger Denkmalsfeier wegen falscher Beurteilung Elsass-Lothringens, die auch der Grund sei, weshalb die Gewährung der Autonomie vorläufig keinen Fortgang nehme. Der Redner gab der elsass-lothringischen Regierung die Schuld, weil sie den Reichskanzler nicht besser orientiert habe. In der Weissenburger Angelegenheit hätte sie großzügiger sein müssen, und der Statthalter hätte als erster einen Kranz am Denkmal niederlegen müssen. In der Frage der Autonomie verlange man Ehrlichkeit. Er bedauere die Führung des politischen Kampfes mit unehrlichen Mitteln, was dazu geführt habe, den Elsass-Lothringern die Sympathien des Zentrums und der Freisinnigen im Reichstag zu nehmen. Staatssekretär Freiherr Born von Sulach erwiderte, der Vorredner habe der Rede des Reichskanzlers eine falsche Deutung gegeben. Dieser habe nur die Bemerkungen einiger Reichstagsabgeordneter beleuchtet. Die Autonomiefrage sei sehr schwer zu lösen, und eine Rede, wie sie der Vorredner soeben gehalten, würde die Erledigung noch für Jahre zurücksetzen. Der Staatssekretär verlas dann einen Bericht der elsass-lothringischen Regierung an den Reichskanzler über die Weissenburger Denkmalsfeierlichkeit, in dem dargelegt wird, daß jene Vorfälle durch einige altheimische und französische Korrespondenten chaotisch verändert worden sind. Dann behandelte der Staatssekretär mit bezug darauf, daß der Abgeordnete Gauß die Bischöfe in Schutz genommen habe, den Streit der Bischöfe und Lehrer. Der Schritt der Bischöfe sei entschieden voreilig gewesen, und es sei die Pflicht des Staates, den Bischöfen entgegenzutreten, wenn diese ihre Mahnungen verallgemeinerten. Die Bischöfe hätten für den Glauben in der Schule nichts zu fürchten, weil er durch das Gesetz gewahrt werde. Schließlich wies der Staatssekretär die der Regierung gemachten Unterstellungen zurück, als hätte sie den Kulturkampf beginnen wollen.

Die absolute Mehrheit, mit welcher der sozialdemokratische Kandidat bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Eisenach-Vermbach, Leber, gegenüber seinen beiden bürgerlichen Mitbewerbern gewählt worden ist, beträgt nach der amtlichen Feststellung des Wahlergebnisses nur 15 Stimmen. Denn auf Leber fielen 10 217, auf den nationalliberalen Kandidaten Dr. Appellius 5789 und auf den deutschsozialen Kandidaten Hädrich 4399 Stimmen, während 14 Stimmen zerplittert waren, demnach ist Genosse Leber nur mit 15 Stimmen absoluter Mehrheit gewählt worden. Angesichts dieser äußerst geringfügigen Stimmenmehrheit erscheint der Wahlsieg der Sozialdemokratie im Wartburgwahlkreis doppelt bedauerlich.

#### Österreich-Ungarn.

Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Aehrenthal, wird im Laufe des März in Berlin zum Gegenbesuch beim Reichskanzler von Bethmann Hollweg eintreffen. In Wiener politischen Kreisen nimmt man an, daß bei dieser neuesten Begegnung des Herrn von Bethmann Hollweg mit dem Grafen Aehrenthal auch wichtige Besprechungen über die Lage auf der Balkanhalbinsel stattfinden werden.

Der Banus von Kroatien, Baron Rauch, soll seine Dimission eingereicht haben. Als künftiger Banus wird der ehemalige Minister für Kroatien, Tomasitsch genannt.

#### Frankreich.

Das Hochwasser in Paris und den anderen Uberschwemmungsgebieten ist nunmehr teils er-

heblich zurückgegangen, teils gänzlich wieder verschwunden. Desto besser lassen sich jetzt die von den entfestelten Fluten angerichteten großen Verwüstungen erkennen, ihre Spuren werden noch geraume Zeit sichtbar bleiben. Die Hilfsstätigkeit für die Hochwasserlamitosen setzt allmählich kräftiger ein, besonders auch im Ausland. J. B. Spendete bekanntlich Kaiser Franz Josef 25 000 Franks für diesen Zweck, und der Präsident der Standard Oil Company sogar 100 000 Franks.

Die Folgen der Hochflut. Nach amtlicher Meldung ist die Seine bis Dienstag mittag an der Austerlitzbrücke in Paris im ganzen um einen Meter und zwei Zentimeter gefallen. In den Vororten vollzieht sich das Fallen des Wassers schnell. In Colombes sind mehrere Mauern eingestürzt. Die Straße Louis Blanc in Courbevoie ist an mehreren Stellen eingesunken und zwei Häuser sind eingestürzt. Menschen sind dabei nicht zu Schaden gekommen. Der Gesamtschaden in ganz Frankreich wird jetzt auf etwa eine Milliarde Franks geschätzt, wovon rund die Hälfte auf Paris entfallen dürfte. Am Dienstag abend ist der Verkehr auf dem linken Seineufer in Paris wieder frei gegeben worden. Noch immer aber sind viele hundert Personen in Schulen und Amtsgebäuden untergebracht.

Der „Temps“ erörtert die im Ausland, besonders die am Dienstag in der belgischen Kammer gegen den französischen Zolltarif erhobenen Beschwerden und meint unter Hinweis darauf, daß die französische Deputiertenkammer die Regierung zur Verteidigung dieses Tarifs mit geradezu diskretionärer Gewalt ausgerüstet habe: Wenn man Zollkriege beabsichtigt, dann braucht man sich nur von derartigen Unbesonnenheiten fortzuhalten zu lassen. Aber wohin soll das führen? Zum Verlust wertvoller Sympathien, zu gegenseitigen Schädigungen und zu bedauerlichen Mißverständnissen. Wir bitten den Senat dringend, an diese Folgen zu denken.

#### Norwegen.

Das neue norwegische Ministerium hat sich nunmehr konstituiert. Ministerpräsident ist der bisherige Präsident des Storting, Konow, Minister des Äußeren der norwegische Gesandte in London, Jrgens, Finanzminister Amtmann Berge, Handelsminister Erster Bürgermeister von Christiania Arctander, Arbeitsminister Fabrikbesitzer Bränner, Kultusminister Rektor am Universum in Tromsø Avigstad, Justizminister Assessor am Obersten Gerichtshof Scheel, Verteidigungsminister Oberstleutnant Bull; zum Landwirtschaftsminister wird der Landwirtschaftsschuldirektor Holtmark ernannt werden, wenn der Storting die Mittel hierzu bewilligt hat.

#### England.

Das langwierige Parlamentswahlgeschäft in England ist zwar nun allgemein abgeschlossen, doch klappern noch immer vereinzelte Wahlen nach. So wurden am Dienstag zwei weitere Wahlen von Nationalisten vollzogen. Das bisherige Gesamtergebn der Wahlen stellt sich wie folgt: 273 Liberale, 271 Unionisten, 41 Arbeitervertreter und 32 irische Nationalisten, demnach stehen nur noch drei Wahlen aus. Was die durch die Wahlen geschaffene parlamentarische Situation anbelangt, so herrscht in Londoner politischen Kreisen die Ansicht vor, daß im Unterhaus nach der Annahme der Adresse und vor der neuen Vorlegung des Budgets ein Antrag eingebracht werden wird, der die Privilegien des Unterhauses in bezug auf die Geldbewilligungsanträge neuerlich betont, da es nötig sei, die Beziehungen der beiden Häuser zu ändern. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß diese Resolution einerseits jene Liberalen befriedigen wird, die verlangen, daß gegen das Veto der Lords noch vor der Wiederbringung des Budgets vorgegangen wird, und andererseits die Kräfte vereinigen wird, auf die sich die Regierung stützen muß.

#### Marokko.

In Marokko gehen die inneren Wirren weiter. Zwischen dem Riatastamm und der Mahalla des Sultans Mulay Hafid fand in der Nähe von Taza ein heftiger Kampf statt, in welchem die Sultanstuppen, wie berichtet wird, schwere Verluste erlitten, und zuletzt in die Flucht geschlagen wurden. Die Riatalente sollen den Befehlen eines neuen Roghi (Prätendenten) gehorchen, angeblich ist er schon von vielen Raids anerkannt worden.

#### Amerika.

Die revolutionären Wirren in Nicaragua nehmen ihren Fortgang. Der geschlagene Präsident Madrid ist mit 4000 Mann schnell ausgehobener Bauernschaft nach Nicaragua zurückgekehrt und beginnt die Stadt zu besetzen. Die Aufständischen haben inzwischen um die Hauptstadt einen

Befestigungsgürtel gezogen, der nur im Süden noch offen ist. Der nordamerikanische Gesandte hat sich an Bord eines amerikanischen Kriegsschiffes begeben.

Die Petition um Begnadigung des zu 15 Jahren Kerker verurteilten Millionärs und ehemaligen „Eiskönig“ Morse, der seine Strafe im Bundesgefängnis in Atlanta verbüßt, ist vom Justizministerium zu Washington abschlägig beschieden worden.

#### Asien.

Aus Korea wird der Ausbruch neuer antijapanischer Unruhen berichtet. In der Provinz Südhjongan sollen zwanzig japanische An siedler ermordet worden sein.

#### Sachsen.

Dresden, 8. Februar. Se. Maj. der Königin haben geruht, dem Buch- und Kunsthändler Graun in Pitzkau das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens zu verleihen.

— Se. Maj. der Königin empfing gestern mittag die Hofdepartementschefs zum Rapport und wohnte nachmittags der Rekrutenbesichtigung beim 1. Pionierbataillon Nr. 12 auf dem Garnisonübungsplatz bei.

Bischofswerda, 8. Febr. Der Königl. Sächs. Kriegerverein hielt gestern abend in seinem Vereinslokal „Schützenhaus“ seine Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Herr Oberleutnant d. R. Eibenstein, eröffnete  $\frac{1}{10}$  Uhr dieselbe, welche sich eines guten Besuchs erfreute. Zu Punkt 1 der Tagesordnung hatten sich 5 Kameraden zum Verein angemeldet und erfolgte deren einstimmige Aufnahme. Abmeldungen lagen 2 vor. Zu Punkt 2 Stiftungsfest betr. Hierzu beschloß die Versammlung, daselbe am 27. dieses Monats, bestehend in Konzert, Theater und Ball abzuhalten. Von einer Einladung des Kavallerievereins zum 1. Stiftungsfest wurde Kenntnis genommen. Zu Punkt Allgemeines lag besonderes nicht vor und wurde die Versammlung  $\frac{1}{11}$  geschlossen. Gestiftetes Freibier hielt die Kameraden noch längere Zeit zusammen.

— **Eisarbeiter**, die in unfallversicherungs-pflichtigen Betrieben beschäftigt werden, sind zur Krankenkasse anzumelden, auch wenn die Beschäftigung nur von kurzer Dauer ist. Es empfiehlt sich dies deshalb, weil nach § 12 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes die Unternehmer unfallversicherungs-pflichtiger Betriebe im Falle eines Unfalles die Krankenunterstützung für die ersten 13 Wochen für solche Arbeiter aus eigenen Mitteln zu bezahlen haben, welche nicht gegen Krankheit versichert sind.

— **Einladungskarten als Drucksache**. Nach den Bestimmungen der Postordnung ist es zulässig, auf Einladungskarten, die als Drucksache versendet werden sollen, den Namen des Eingeladenen, sowie die Zeit, Zweck und Ort der Zusammenkunft handschriftlich zu vermerken. Dagegen dürfen nach einer Entscheidung des Reichs-Postamts die einzelnen Punkte der Tagesordnung nicht handschriftlich angegeben sein.

— **Zur Warnung für Gastwirte**. Ein Vorfall, der wieder einmal Wirten zur Warnung dienen mag, kam dieser Tage vor dem Leipziger Schöffengericht zur Verhandlung. Ein Arbeiter trank in einer Gastwirtschaft im Dorfe Engelsdorf zum Frühstück eine Anzahl Schnäpse — die Angaben der Zeugen schwankten zwischen sechs und zehn — und fiel dann plötzlich besinnungslos um. In seine nahe Wohnung gebracht, starb er am folgenden Tage infolge Alkoholvergiftung. Der Wirt wurde wegen Verstosches gegen eine alte sächsische Verordnung vom Jahre 1840, die also noch zu Recht besteht, mit einer Geldstrafe von 30 M. belegt, da er den Arbeiter gekannt und daher gewußt habe, daß letzterer nicht viel vertragen konnte.

— **Zur Warnung für Robler** bei der Benutzung von Schlittenbahnen, auf denen keine Aufsicht vorhanden ist, müssen wieder eine Anzahl Unglücksfälle verzeichnet werden, die sich in den letzten Tagen ereignet haben. So ist in Delnsitz i. B. die im 13. Lebensjahre stehende Tochter des „Prater“-Wirtes Herrn Wilhelm am Dienstag beim Robeln ziemlich schwer verunglückt. Das Kind zog sich bei dem Sturz einen Beinbruch und Quetschungen zu. Auch ein zweites, mit auf demselben Schlitten sitzendes Mädchen ist verletzt worden. In Zwota hat beim Robeln auf dem sich mit der verkehrreichen Staatsstraße kreuzenden Serrenbergweg der Schulknabe Schl. ein Bein gebrochen. Vor diesem Unfall hat auch das Schulknabchen A. beim Robeln eine erhebliche Beinverletzung davongetragen. In Roburg verunglückten durch un-

Vorläufiges Kodeln in den letzten Tagen fünf Personen schwer. Aus Reichenberg in Böhmen meldet man: Die beiden Kontoristen Rinskey und Eibel fuhren am Sonntag auf der neuen Zeschken-Kodelbahn so heftig gegen einen Baum, daß beide schwere Verletzungen davontrugen. Rinskey erlitt einen schweren Schädelbruch und starb nach kurzem Schmerzenslager im Stephanshospital. Eibel erlitt doppelte Beinbrüche und einen Schlüsselbeinbruch. Er dürfte mit dem Leben davonkommen.

— S. Ausprägung von Dreimarkstücken und Fünfundzwanzigpfennigstücken. Auf eine Anfrage des Verbandes Sächsischer Industrieller an das Reichsschatzamt wegen der Ausprägung von Dreimarkstücken, über deren Fehlen geklagt worden war, und die gleichzeitige Frage, in welchem Maße auf die Ausprägung von 25-Pfennigstücken gerechnet werden könnte, hat das Reichsschatzamt erwidert, daß seit Einführung des Dreimarkstückes fortgesetzt Prägungen in dieser Münzgattung stattgefunden haben. Es sind davon im Rechnungsjahr 1908 rund 30 Mill. Mark hergestellt und im laufenden Rechnungsjahr kommen rund 36 Millionen Mark zur Ausprägung. Auch für das Rechnungsjahr 1910 ist die Ausmünzung von Dreimarkstücken in erheblichem Umfang vorgesehen. Von den 25-Pfennigstücken werden bis zum 31. März 1910 2,5 Millionen Mark hergestellt werden. Es wird beabsichtigt, hieran dem Verkehrsbedürfnis entsprechend, weitere Prägungen dieser Münzgattung anzuschließen.

— Sächsische Geflügelausstellung. Der unter dem Protektorat Sr. Maj. des Königs stehende Landesverband Sächsischer Geflügelzüchtervereine hält vom 5. bis 7. Februar seine 28. Verbandsausstellung in Zwickau ab. Die Anmeldungen hierzu sind zwar nicht in so überreicher Anzahl eingegangen, wie man erwartet hatte; zumeist haben aber viele Verbandsvereine kurz vorher ihre eigenen Ausstellungen abgehalten. Trotzdem darf der Landesverband mit der zu erwartenden Besichtigung zufrieden sein, denn die Ausstellung wird über 1000 Nummern Geflügel zählen, und zwar: in den Sammlungen 29 Nummern Kruppen und 1 Nummer Zierrassen, in Stämmen

wirtschaftlicher Kruppen 178 Nummern und 33 Nummern Zierrassen, sowie 587 Tauben; in der Verkaufsklasse 50 Nummern Großgeflügel, 150 Nummern Tauben und eine Anzahl Diverse. Da aus den vorliegenden Anmeldungen zu ersehen ist, daß hauptsächlich vorzügliche Tiere und nur die besten Erzeugnisse der Zucht ausgestellt werden, so wird die 28. Verbands-Ausstellung wiederum in allen ihren Teilen zweifellos das größte Interesse der Landwirtschaft und aller Geflügel Freunde erwecken.

— S. Ein Güteradrehbuch für das Königreich Sachsen. Mit Unterstützung des kgl. Ministeriums des Innern bereitet die Reichenbachsche Verlagsbuchhandlung in Leipzig die Herausgabe eines Bandes, „Güteradrehbuch für das Königreich Sachsen“ vor. Dieses Werk, das im Sommer dieses Jahres fertig vorliegen soll, soll einen tatsächlichen Mangel beseitigen, da ein derartiges Adrehbuch von Sachsen im Gegensatz zu den anderen Teilen Deutschlands nicht existiert. Das neue Adrehbuch wird Angaben über etwa 4000 Rittergüter und größere Güter Sachsens bringen, wobei als ungefähre Grenze die Größe von 35 Hektar angenommen worden ist. Der Verlag hat genaue Angaben von den kgl. Behörden zur Verfügung gestellt erhalten, um jedoch inzwischen eingetretene Änderungen berücksichtigen zu können, erhält jeder Besitzer eines Gutes, das in dem Adrehbuch berücksichtigt wird, einen Fragebogen mit handschriftlicher Eintragung der von der Behörde gemachten Angaben. Das Güteradrehbuch für Sachsen soll ein Hilfsbuch für Staats- und Kommunalbehörden, namentlich Kreis- und Amtshauptmannschaften, Amtshauptmannschaften, Regierungsbeamte, Gemeindevorstände, sowie jeden sächsischen Landwirt mit größerem Grundbesitz werden.

— S. Krüppelnot in Sachsen. In Sachsen gibt es, bei ca. 4,5 Millionen Einwohner, 9931 verkrüppelte Kinder unter 14 Jahren, darunter 856, die anstaltsbedürftig sind. Nur etwa 10 Proz. der Krüppelkinder sind als geistig nicht normal zu betrachten. Die kgl. Staatsregierung hat bekanntlich in den neuen Etat 15 000 M. für Krüppelfürsorge ausgeworfen.

— Das Gesamtvermögen der Turnerschaft Sachsens beträgt nach den neuesten Veröffentlichungen 108 397 M. Der Sastpflichtgrundstock hat im vergangenen Jahre seine Höhe von 10 842 Mark behalten. Der Grundstock für Vorturner-ausbildung beträgt 1561 M., der vom 3. Kreisturnfest 3123 M. An Hypotheken sind 60 000 M. vorhanden, an Wertpapieren 34 200 M. Die Kreiskasse schließt mit einem Bestande von 3400 Mark ab, die Unterstützungskasse mit 81 927 M. Bestand bei 10 060 M. Ausgabe und 18 591 M. Einnahme.

— Sächsischer Reglerbund. Am Sonntag fand in Delitzsch i. E. die Verwaltungsratssitzung des Sächsischen Reglerbundes unter Vorsitz des Herrn Kaufmann Richard Snauck (Dresden) statt, wozu sich die Vertreter aus allen Verbänden Sachsens eingefunden hatten. — In Delitzsch wird vom 16. bis 20. Juli das 1. Sächsische Bundes-Bezirksfest abgehalten und wurden hierzu seitens des Bundes 2500 M. Zuschuß bewilligt. Mit dem Fest wird der dortige Verband eine Bannerweife verbinden und hofft, auf 12 Bahnen einen Umsatz von 70 000 M. erreichen zu können. Der Kassenbestand in der Bundesklasse umfaßt heute die Summe von 5062 M., der Festreserfonds 5093 M., und die Mitgliederzahl beträgt annähernd 6000. Vom Zwickauer Fest erhielt der Bund nach seinen Satzungen die Hälfte des Reingewinns, und zwar 3500 M.

— S. Polizei und Gastwirte. Eine Ueber-raschung ganz eigener Art ist zahlreichen Dresdener Gastwirten zuteil geworden. Gelegentlich des letzten Silbestertages hatten die Dresdener Wirte, soweit sie Damenbedienung haben, wie alljährlich auch für den Silbestertag durch die lokale Vereinigung der Gast- und Saalwirte bei der Königl. Polizeidirektion darum nachgesucht, daß die Polizeistunde von 1 bis 3 Uhr nachts verlängert werde, damit es ihnen möglich sei, geschäftlich noch etwas zu verdienen. Die vorgenannte Behörde entsprach auch wie früher in entgegenkommender Weise dieser berechtigten Bitte. Die Kassenverwaltung der Königl. Polizeidirektion aber brachte den Wirten hinterher eine nicht sehr angenehme Ueberraschung, indem sie nach-

## Ein seltsames Jagdabenteuer.

Von W. Malkwitz.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß aus Nr. 26.)

Ich überlegte die für mich gewiß nicht angenehme Situation. Einstweilen hatte ich ja von den Bekaris nichts zu befürchten, obwohl sie wie unsinnig an dem Stamm in die Höhe sprangen und ganze Streifen der Rinde mit ihren Zähnen herausrissen; aber vorerst schienen sie nicht die mindeste Lust zu verspüren, wieder abzugeben, und so mußte ich denn einstweilen auf den Ästen des rettenden Baumes ausharren, was allerdings ziemlich beschwerlich werden konnte. Indessen waren die Äste ziemlich breit, so daß ich mich wenigstens einigermaßen bequem zurecht zu setzen vermochte, worauf ich vor allem meinen Patronenborst nachsah, den ich in die Rocktasche gesteckt hatte; er war freilich nur sehr klein, denn nur sechs Patronen fand ich in der Tasche, und hiermit konnte ich nicht viel anfangen, denn wenn ich mit ihnen auch noch sechs weitere Bekaris niederstreckte, so blieb es bei der von den Tieren mir gegenüber bislang bewiesenen Hartnäckigkeit fraglich, ob dann wenigstens der Rest von ihnen den Rückzug antreten würde. Immerhin beschloß ich, einen Versuch zu machen. Ich lud die Büchse wieder, so daß mir noch vier Patronen blieben, und feuerte die beiden Läufe auf die unter mir am Fuße des Baumes noch immer hin- und herlaufenden Bekaris ab. Wieder sanken zwei von ihnen schwer getroffen zu Boden, was jedoch die übrigen Bekaris nur in erneute Wut versetzte. Unter einem förmlich kreischenden Grunzen stürzten sie abermals auf den Stamm zu und rissen ergrimmt wiederum lange Splitter von der Rinde herunter, ich durfte also recht froh sein, daß ich mich auf meinem lustigen Sitz in verhältnismäßiger Sicherheit vor den schwarzbraunen Bestien befand.

Sie schienen indessen entschlossen zu sein, mich regelrecht zu belagern, denn keines von den Bekaris verließ auch nur eine Minute den Platz unter dem Baum. So verstrich allgemach eine Stunde und mehr, und noch immer machten die Bekaris nicht die geringste Veranlassung, abzugeben. Mir drohten die Füße einzuschlafen, ich schlug daher mit ihnen, um die Blutzirkulation aufrecht zu erhalten, in kleinen Intervallen gegen den Stamm, was die Bekaris jedesmal durch ein zorniges Grunzen beantworteten. So mochte

eine weitere Stunde verflossen sein, denn ich konnte die Zeit nur schätzen, da ich es nicht wagte, die Taschenuhr hervorzuziehen, aus Furcht, das Gleichgewicht zu verlieren und dann herabzustürzen. Aber was sollte denn nur werden? Bis zum Abend konnte ich doch unmöglich auf dem Baume sitzen, das hätten meine Glieder nicht ausgehalten, außerdem machte sich bei mir immer energischer das Gefühl von Hunger und noch mehr von Durst geltend; um wenigstens die sich steigende Durstempfindung einigermaßen zu bekämpfen, laute ich an den breiten Blättern des mir zur Zuflucht dienenden Baumes, was freilich nicht weiter viel half. Wenn ich nun die mir noch zur Verfügung stehenden vier Schüsse hintereinander abfeuerte, als hilfeheißendes Signal? Wer aber sollte mich hören? Die Bewohner der Rommelschen Hacienda? Letztere war von meinem Zufluchtsort gewiß drei Stunden entfernt, dort konnte also der Schall meiner Schüsse unmöglich vernommen werden, doch mindestens unwahrscheinlich war es ebenso, daß ein Jäger oder sonst wer in dieser menschenleeren Gegend umherstreifte, dem vielleicht der Knall meiner Büchse zu Ohren kommen konnte. Aber ich beschloß in meiner Verzweiflung doch, diesen Versuch zu machen, der Zufall spielt ja mitunter wunderbar und so schob ich denn die zwei vorletzten Patronen in die Büchsenläufe und feuerte diese nun geradeweg in die Luft ab. Die Bekaris unten liefen beim Dröhnen der Schüsse sofort unruhig wieder durcheinander, blieben jedoch dann am Stamm stehen, sie schienen demnach noch immer gesonnen zu sein, meine Belagerung weiter durchzuführen. Nun lud ich auch noch die zwei letzten Patronen in die Büchse, diese zwei Schüsse wollte ich wenigstens noch an die vermaledeiten Bekaris darantwenden, mochte hierauf werden, was wollte.

Da, wo das nicht ein Schuß, der soeben gar nicht so weit entfernt abgefeuert worden sein mußte? Und nun vernahm ich deutlich — es wurden noch ein zweiter und dritter Schuß abgefeuert, die konnten doch nur Signale sein, die mir gelten mußten? Ohne weiteres hob ich die Büchse und sandte nun auch noch meine beiden letzten Schüsse in die Luft, überzeugt, daß mir Rettung nahe! Und so war es auch; von meinem lustigen Sitz erspähte ich jetzt einige menschliche Gestalten, die drüben auf dem hügeligen Sabanenland auftauchten und zum Glück gerade die Richtung nach meinem Baum zu einschlugen. Die Bekaris bekamen offenbar die Bitterung von den

Serannahenden, sie liefen erregt unter dem Baum auf und ab, und als jetzt deutlich Hundegebell ertönte, gab es für die schwarzbraunen Gefellen kein Halten mehr, wie auf Verabredung rannten sie auf einmal davon und waren bald meinen Blicken entschwunden.

Ich säumte nun auch nicht länger, sondern kletterte langsam von den Ästen wieder herunter, doch sank ich, kaum am Fuße des Baumes angelangt, erschöpft und mit kitzelnden Gliedern zu Boden, die Reaktion der Anstrengungen des mehrstündigen Sitzens auf dem Baume machte sich plötzlich geltend. Inzwischen nahen meine Retter heran, umsprungen von zwei großen Hunden, die mit einem Male, ein freudiges Geheul ausstoßend, auf mich zusprangen; ich erkannte in ihnen die prächtigen Berghunde meines Freundes, die er noch jung nach seiner Hacienda gebracht hatte, wo sie sich vorzüglich entwickelten und namentlich auch das Klima ausgezeichnet vertrugen. Mit Gallo begrüßten mich jetzt meine Retter, an ihrer Spitze Freund Rommel selbst, begleitet von zwei seiner Söhne und mehreren seiner Leute, alle mit Gewehren bewaffnet. Von Rommel erfuhr ich, daß er vorzeitig nach der Hacienda zurückgekehrt war, mit ihm seine Söhne; seine Gattin hatte ihm mitgeteilt, daß ich etwas länger als sonst auf meinen täglichen Streifzügen ausbleiben wollte, infolgedessen er von einer unerklärlichen Besorgnis um mich, des der Gegend noch so wenig kundigen, erfüllt worden war. Diese Besorgnis hatte ihn dann auch veranlaßt, mit der ihn begleitenden kleinen Schar auf die Suche nach mir auszugehen und hierbei die Hunde mitzunehmen, die denn auch schließlich meine Spur fanden.

Ich wurde nun vor allem mit Speise und Trank, den die jungen Rommels in ihren Feldflaschen mit sich führten, gelabt, wodurch ich mich rasch erholte. Wir traten dann den Rückmarsch an, bei welchem auch die zwei Bekaris, welche ich von meinem Sitz auf den Ästen aus niedergestreckt hatte, als gute Beute mitgenommen wurden; sie gaben in der Tat später auf der Hacienda einen köstlichen Braten ab. Auf dem Heimweg aber belehrte mich Freund Rommel darüber, wie bedenklich für einen einzelnen Jäger, und sei er noch so gut bewaffnet, es sei, einen Trupp Bekaris anzugreifen, was ich ja an mir selber erfahren hatte; das seltsame Abenteuer mit diesen Tieren ist mir noch lange in der Erinnerung geblieben.

... von jedem einzelnen Wirt für diese Erlaubnis 3 Mark Erlaubnisgebühren forderte. Ein Schrei der Entrüstung ging durch die Reihen der Dresdener Wirte, hatte doch mancher während der zweistündigen Polizeistundenverlängerung nicht einmal 3 M umgelegt. Der Sturm der Entrüstung über eine solche Sonderbesteuerung nahm solche Dimensionen an, daß sich der Vorsitzende der Vereinigung der Gast- und Saalwirte gezwungen sah, in dieser Sache bei der Polizeidirektion vorstellig zu werden. Diese Behörde sah auch sofort ein, daß es nicht angängig sei, die Dresdener Wirte mit einer solchen Extrabesteuerung zu beglücken und erklärte sich bereit, die geforderten 3 M zu erlassen, knüpfte jedoch hieran die Bedingung, daß den Wirten, welche bereits Zahlung geleistet, der Betrag nicht wieder herausgezahlt, sondern bei einer später einzuholenden Genehmigung in Anrechnung bez. Abzug gebracht werde. — In den Kreisen der Dresdener Gastwirte wird diese Forderung der Polizeidirektion viel erörtert. Man vermag nicht der Auffassung der Königl. Behörde beizutreten, und kann nicht einsehen, warum man den Wirten das Geld vorenthält bez. nicht bedingungslos zurückzahlt. Man fragt sich, was mit dem Gelde werde, wenn zum Beispiel einer der in Frage kommenden Wirte gar nicht mehr eine Genehmigung einzuholen braucht und ihm die erwähnten 3 M gar nicht zugute gerechnet werden können. Die Dresdener Wirte erwarten daher aus Rechts- und Billigkeitsgründen, daß die Polizeibehörde ihren Standpunkt aufgibt und die Wirte ihr Geld ohne weiteres zurückzahlt.

— Eine vielgeprüfte Mutter ist es anscheinend, die in den „Leipz. N. N.“ ihrem Herzen, wie folgt, Luft macht und an den Männern kein gutes Haar läßt. „Die meisten Männer heiraten immer noch, um ihre pekuniäre Lage zu verbessern, resp. um ein recht gutes Geschäft dabei zu machen, Warum bleiben denn gerade die tüchtigsten und solidesten Mädchen sitzen, während viele flatterhafte Männer bekommen? Weil die Männer leider nur auf das Neuhere sehen und Herzens-Eigenschaften selten in Betracht ziehen. Ist ein Mann nun an eine solche leichte Fliege, die weder zur Hausfrau, noch zur Mutter taugt, gefettet, dann schreit er ach und weh, und ist doch selbst an seinem Unglück schuld.“ — Etwas Wahres ist an diesen Neuhierungen. Glücklicherweise sind aber noch nicht alle jungen Männer so egoistisch und oberflächlich.

— Demis-Thumik, 3. Februar. Der Frauenverein hielt am 1. Februar d. J. in der Bahnhofrestauration seine Generalversammlung ab. Mit Dank und Freude können die Mitglieder auf die Weiterentwicklung des Vereins blicken, denn auch im vergangenen Jahre konnte das teure Liebeswerk zum Segen der Alten, Kranken und Erwerbsunfähigen in der Gemeinde fortgesetzt werden. Wir danken dies der regen Unterstützung durch die Mitglieder, nicht allein die Jahresbeiträge und viele freiwillige Gaben wurden aufgebracht, auch mancherlei Sachen wurden von den Damen gearbeitet. Frau S. in Dresden spendete in hochherziger Weise wieder 50 M und 2 andere auswärtige Damen je 10 M. Allen edlen Gebern innigen Dank! Der sehnlichste Wunsch vieler Mitglieder, die Anstellung einer Gemeindefachwester, wird jedenfalls in baldige Erfüllung gehen, da durch weiche Herzen und milde Hände der zu erwartende jährliche Aufwand nahezu aufgebracht werden wird. Gebe Gott, daß wir eine erfahrene Schwester erhalten! Ausgetreten sind infolge Todes 1, wegen Wegzugs 5, eingetreten 6 Damen, so daß der Verein zurzeit 62 Mitglieder zählt. — Versammlungen wurden 11 abgehalten. Am 30. Juni vereinte ein Sommerfest die Mitglieder auf dem Klosterberg. Die Lotterie brachte einen Reingewinn von 270 M, welcher zur Christbescherung Verwendung fand. Die Einnahme betrug 899 M 39 S, die Ausgabe 759 M 13 S, so daß ein Kassenbestand von 140 M 26 S verbleibt, mit dieser Summe besitzt der Verein ein Barvermögen von 605 M 77 S. Da in diesem Jahre die Bewerbung um das Polanische Legat sehr groß und nur 12 Konfirmanden bedacht werden können, so bewilligte der Verein 35 M für zwei arme Konfirmanden. Die ausscheidenden Vorstandsamen, Frau Matthes, Frau Käse, Frau Bauerli, wurden wiedergewählt. Der Vorsteherin Frau Rodig, welche mit großer Liebe und Aufopferung ihr Amt verwaltet, sowie der Kassiererin Frau Dr. Fülle, wurde für sorgfältige, mühevolle Kassenführung der innigste Dank zum Ausdruck gebracht. So möge denn der Verein mit neuem Eifer und mit der alten Liebe weiterstreben, so daß der Verein auch im Jahre 1910 seinen Wahlspruch: „Wohltun und mitzuteilen“ ganz erfüllen kann. Das gebe Gott!

einer Ehrenratswahl. Die Königl. Kreishauptmannschaft Bautzen hat die im November 1909 erfolgte außerordentliche Wahl von zwei stellvertretenden Ehrenratsmitgliedern des ärztlichen Kreisvereins Bautzen wegen Wahlbeeinflussung zufolge Beschwerde zweier Baugener Ärzte für ungültig erklärt und zwar mit Rücksicht darauf, daß die amtlichen Wahlauforderungen nebst Beilagen, welche von dem Ärztekammervorsitzenden als Wahlleiter in Gemäßheit der Bestimmung in § 6, 3. Abs. der Wahlordnung für die ärztlichen Ehrengerichte den Vorsitzenden der ärztlichen Bezirksvereine des Regierungsbezirks bezugszufertigung an die wahlberechtigten Vereinsmitglieder übermittelt worden waren, seitens eines Bezirksvereinsvorsitzenden ein (von dritter Seite ausgehender) Wahlvorschlag beigelegt worden war. Hierin hat die Königl. Kreishauptmannschaft „objektiv eine unzulässige Wahlbeeinflussung“ als vorliegend erblüht, da durch die seitens des betreffenden Bezirksvereinsvorsitzenden ohne jede Bemerkung erfolgte Beilegung des Wahlvorschlags bei den Ärzten des in Frage kommenden Medizinalbezirks der Eindruck habe erweckt werden müssen und zum Teil auch erweckt worden sei, als ob der Wahlleiter den Wahlvorschlag zu dem seinigen gemacht habe, bezw. als ob die Beilegung des Wahlvorschlags von dem Wahlleiter selbst ausgehe.

Taubenheim. Infolge der nassen Witterung im vorigen Jahre bei der Kartoffelernte machten sich im Herbst schon viele schlechte Kartoffeln bemerkbar. Jetzt wird hier von den Landwirten viel über faule Kartoffeln geklagt, weil die Keller durch den gelinden Winter feucht bleiben und die Feuchtigkeit sich auf die ohnehin naß eingeernteten Kartoffeln überträgt. Sollte das auch in anderen Gegenden der Fall sein, so könnten wir zum Frühjahr hohe Kartoffelpreise zu erwarten haben.

Spremberg. Wie verlanzt, will der hiesige Besitzer der früheren O. Gellerschen Knopf-Fabrik, ein Zittauer Herr, auf einem Grundstück, unweit der Posthornstraße, eine neue Knopf-Fabrik errichten, denn der Besitzer des Gebäudes der Obengenannten, ein Neusalzaer Fabrikbesitzer, will das Gebäude verkaufen.

Zittau, 3. Febr. Der Verband sächsischer Krankenkassen, der im Besitz des Genesungshauses in Jonsdorf ist, hat beschlossen, da das jetzige Genesungshaus bei weitem nicht mehr die von den einzelnen Krankenkassen überwiesenen Krankenkassenmitglieder fassen kann, ein neues Genesungshaus zu erbauen. Durch diesen Bau wird es möglich, die Geschlechter zu trennen. Die Mittel hierzu sollen in der Weise aufgebracht werden, daß jede Kasse für jedes Mitglied zwei Jahre lang 1 M bezahlt.

Schnitz. Hier beging am Dienstag der Webermeister Uhlmann sein 50jähriges Bürgerjubiläum und feierte gleichzeitig seine goldene Hochzeit in einem Hause, das er seit 50 Jahren bewohnt.

S. Dresden, 3. Febr. Otto Julius Bierbaums letzte Stunden. Der verstorbene Dichter ist, wie sein ihm lange befreundeter Arzt meint, ohne schweren Todeskampf hinübergeschlummert. Seine Freunde — seine Gattin, eine Toskanerin, ebenfalls seit einiger Zeit leidend, weilte zur Erholung in ihrem Heimatland und ist erst am Mittwoch früh an der Bahre ihres Gatten eingetroffen — wußten schon am Sonntag, daß keine Rettung mehr möglich war. Zu dem alten tüchtigen Nierenleiden hatten sich noch andere Krankheitserscheinungen hinzugesellt, die die Auflösung des Dichters schneller als man erwartete, herbeiführten. Noch am Montag wollte der Dichter nicht zugeben, obgleich er selbst zu ahnen schien, daß sein Ende bald bevorstand, daß seine leidende Gattin aus dem sonnigen Italien gerufen werde. Sie traf den Gatten infolgedessen auch nicht mehr lebend an, wohl aber fand sie einige wenige Dresdener Freunde am Totenbett des Gatten. Otto Julius Bierbaum hat vor seinem Tode mehrfach zu erkennen gegeben, daß man seine Leiche einäschern möge. Diesem Wunsche des Toten soll stattgegeben und die Einäscherung am Freitag nachmittag in dem Krematorium in Chemnitz erfolgen. Kurz vor dem Verbrennungsakt findet in Chemnitz eine Trauerfeierlichkeit statt, zu der sich bereits viele namhafte Persönlichkeiten angemeldet haben. Im Trauerhause auf der Bernhardtstraße laufen fortgesetzt Beileidskundgebungen aus allen Teilen Deutschlands und des Auslands ein. Am Sarge weilen die hochbetagte Mutter und die schwerleidende Gattin des Dichters. — Otto Jul. Bierbaum hat kaum ein Jahr in Dresden gewohnt. Anfang Februar 1909 über-

zurückgekommen, da er nur für wenige Wochen Arbeit gewidmet war. Er trat nur ganz selten in die Öffentlichkeit, zuletzt vor einigen Monaten, als er im Künstlerhaus für seinen heimgegangenen Freund Detlef von Billecron die Gedächtnisrede hielt.

Brohnhain. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt, so heißt es stets in den Einladungen und Empfehlungen unserer Gastwirte, aber wenn das Vorgesorgte verbraucht ist, was dann? Vor diese heikle Frage war bei der Abhaltung seines Karpsenschmauses der Wirt im benachbarten B. gestellt. In feuchtschönen Saunen hatten bei fidele Unterhaltung seine Gäste bis frühmorgens zusammengehalten und wären es noch länger geblieben, wenn nicht alles, was Küche und Keller boten, zu Rande gegangen wäre, so daß tatsächlich den trinkfesten und ehfröhen Mannen zum Schluß nur noch schwarzer Kaffee und Brot mit Pflaumenmus bestrichen gereicht werden konnte. Wie das gewirkt haben mag? Nun, der Rest ist Schweigen — Wirt und Wirtin gingen zu Bett und die Gäste nach Hause.

Chemnitz. Ein schwerer Unfall trug sich Montag nachmittag in einer hiesigen Färberei zu. Ein Werkmeister stieg zwecks Regulierung des Dampfboilers auf den Rand desselben, verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte in die kochende Flüssigkeit. Beide Beine wurden ihm vollständig verbrüht.

Olbernhau. Eine Erzgebirgs-Kammbahn. Zu den in letzter Zeit wiederholt aufgetauchten erzgebirgischen Bahnprojekten, so Zöbstadt-Beipert, Schmelzgrube-Brehnik, Olbernhau-Rübenau, Kupferhammer-Grüntal-Oberleutensdorf usw. wird auch in neuerer Zeit wieder Stellung genommen. Zwar sind diese Projekte für die in Frage kommenden Orte von Bedeutung, doch können sie nur als Verbindungsbahnen für den lokalen Verkehr in Betracht kommen. Es wird deshalb eine direkte Verbindung der Linien Chemnitz-Aue-Buchholz, Chemnitz-Annaberg, Wolfenstein-Zöbstadt, Chemnitz-Reichenhain, Rodau-Kennhausen, Freiberg-Wienersmühle und Dresden-Bodenbach angestrebt und diese ist als direkte Querverbindung und als südliche Parallellinie zu der nördlicheren Dresden-Reichenbacher Linie geplant. Das Projekt ließe sich durch eine Kammbahn gut ermöglichen. Diese Kammbahn hätte im Anschluß von der so lang ersehnten Chemnitz-Einsiedel-Selenau-Annaberger Hauptlinie in Annaberg, obere Stadt, zu beginnen, über Zöbstadt, Saßung, Reichenhain, Rühenau, Olbernhau und weiter bis zur Dresden-Bodenbacher Linie, also bis Elbe, zu führen. Dadurch würde zunächst eine direkte Querverbindung geschaffen, und eine bessere Hebung der Ortschaften des Gebirgsstammes wäre möglich. Aber auch für den Touristenverkehr wäre diese Linie von einschneidender Bedeutung.

Glauchau. Am Dienstag nachmittag ereignete sich bei dem Bäckermeister R. am Markt, wo eine elektrische Wäschemangel aufgestellt ist, ein entsetzliches Unglück. Die Frau des Bezirksfeldwebels Kahle kam beim Wangeln der Wäsche in das Getriebe, wobei ihr der Hintertopf zerspalten und der rechte Arm gebrochen wurde. Außerdem wurde der Bedauernswerten das Fleisch vom linken Arm gezogen, so daß die Sehnen frei lagen. — Um die durch den Stadtrat zur Befestigung ausgeschriebene Stelle des ersten Stadtbaubeamten haben sich über 80 Herren beworben.

Zwickau. Eine grundsätzliche Aenderung in der Schulpflicht der katholischen Kinder Zwickaus (soweit sie nicht eine höhere Schule besuchen) tritt mit Beginn des neuen Schuljahres ein. Die Kinder müssen dann die katholische Schule besuchen, nur den Schülern des letzten Schuljahrs wird auf Ersuchen der Weiterbesucher ihrer bisherigen Schule gestattet. Die Gesamtzahl der katholischen Schulkinder beläuft sich in Zwickau auf etwa 600.

## Festbericht über die Entwicklung des Gewerbevereins Bischofsberda.

(2. Fortsetzung.)

An diese reiche Arbeitstätigkeit schließt sich nun auch etwas über die Geselligkeit. Der Gewerbeverein ist ja kein Vergnügungsverein, infolgedessen hat er sich auch immer nur auf die Feier seiner Stiftungsfeste beschränkt. Die meisten dieser Feste bestanden in Konzert und Ball. Um aber auch manchmal die Flügel des Humors schlagen zu lassen, schuf man hierin Abwechslung, und

Schweiz, die blaue Grotte, Rette nach Italien mittels Automobils, eine wendische Bauernhochzeit usw. Und wer denkt nicht an alle diese Freuden zurück, die dabei geboten wurden? Besonders bei den Veranstaltungen von Jahrmärkten herrschte rege Teilnahme; Schaubuden, Verkaufstände, Singspielgesellschaften, Ausschreier usw. waren vorhanden, und jeder einzelne bot seinen Teil dazu, daß alles wohl gelang. Selbst die verschiedenen Karikaturen von Besuchern hätten den verbissensten Egoisten gezwungen, seine Lachmuskeln in Bewegung zu setzen. Nicht minder beliebt waren die Reisen in die sächsische Schweiz, wo man bloß ins Schützenhaus wandern brauchte, um dieselbe zu erreichen, desgl. die blaue Grotte. Die Reise nach Italien mittelst Automobil bot viel Heiterkeit. Etwas Außerordentliches wurde durch die echte wendische Bauernhochzeit geboten, wobei man sich von den dortigen Sitten und Gebräuchen ein Bild machen konnte, was unseren Mitgliedern und Angehörigen recht interessant erschien und noch lange in froher Erinnerung bleiben wird.

Umrahmt von all diesen Festlichkeiten prangte inmitten derselben das 25jährige Stiftungsfest. Es war eine selten schöne Festfeier. Unter Leitung des Vorsitzenden, Herrn Adolf Läubrich, wurde dasselbe am 2. Februar 1885 im Schützenhaus abgehalten, und bestand in Kommerz, Festtafel, Vorführung lebender Bilder und Ball. Schon vormittags 11 Uhr begann der Kommerz, zu welchem durch besondere Einladung außer zahlreichen Mitgliedern die Spitzen der Behörden, die Geistlichkeit, sowie Vertreter von Brudervereinen und andere mehr erschienen waren. Die allgemein ansprechende Festrede hielt der Vorsitzende, in welcher er recht lebendig den Gewerbestand illustrierte. Den ebenfalls sehr ansprechenden Festbericht über die verflossenen 25 Jahre erstattete der stellvertretende Vorstand, Herr Redakteur Emil May. Viele Glückwünsche, Schreiben und Telegramme und auch einige Geschenke gingen ein, so u. a. aus Neustadt ein Blumenstrauß mit 25 silbernen Rosenknospen, dieser Strauß zierte auch heute zum goldenen Jubiläum diese Festtafel.

Aus Anlaß dieser Jubelfeier fühlte man sich veranlaßt, 2 waderen Männern für langjährige treue Mitarbeit im Verein aus Dankbarkeit zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. Dieselben waren Herr Oberlehrer Pache und Herr Fabrikbesitzer Engelmann, jetzt in Cottbus. Diese Ehrung gab dem Verein eine besondere Feststimmung. Das sich hieran anschließende Festmahl war gut besetzt und mit Loasten reich gewürzt.

Abends, nach Aufhebung der Tafel, fanden die Vorführungen der lebenden Bilder: „Der Traum des Handwerkers“ statt, welche darstellten: Lehrjahre, Wanderjahre, Meisterzeit, Hochzeit, Arbeit, Familienleben und 50jähriges Meisterjubiläum. Den mit diesen Bildern verbundenen Text trug in recht verständlicher Weise der derzeitige Schriftführer, Herr August Sromann, vor. Alle Bilder wurden schön und naturgetreu vorgeführt, so daß die ganze Versammlung den Darstellern großen Beifall sollte. Ein langanhaltender Ball beschloß die wohlgelungene Festfeier.

Besonders speziell erwähnenswert ist noch der Familienabend, der am 27. Oktober 1870 im Schützenhaus abgehalten wurde, und zwar zum Besten derjenigen Frauen und Kinder, deren Gatten und Väter zum Militär eingezogen waren, um für das deutsche Vaterland gegen Frankreich zu kämpfen. So mußten die waderen Männer Hof und Haus, Weib und Kind verlassen, ohne zu wissen, ob sie die Ihrigen wiedersehen würden, denn sie gingen ja dem Tode entgegen!

Dieser Familienabend war sehr stark besucht, galt er doch der Mildtätigkeit. Und — war es Gottes Fügung? — an demselben Abend traf hier die frohe Kunde ein, daß Mex kapituliert habe. Die Freude war deshalb groß und brausend schallte durch den Saal die „Nacht am Rhein!“ Ueberall herrschte deshalb in der ganzen Stadt frohe und heitere Stimmung. Die Einnahme an diesem Abend betrug die Summe von 24 Tl. 10 Neugroschen. Zu demselben Zweck wurde später am 26. Februar bis 7. März 1871 gegen geringes Entree im hiesigen Rathaus eine eroberte französische Mitrailleurse und ein Chassepotgewehr auf Veranlassung des damaligen Vorstandes, Herrn Bürgermeister Ritter pp. Sing, ausgestellt. Die Ausstellung brachte die Einnahme von 95 Tl. 4 Neugroschen 2 Pf., welche Summe dem Hilfskomitee überwiesen wurde. So

Dieses Unternehmen von Mildtätigkeit mochte wohl auch die Triebfeder dazu sein, daß der Verein unter sich eine Sammlung zur Gründung eines Fonds veranstaltete, um eine Stiftung zur Unterstützung für Söhne von Mitgliedern zu schaffen, die eine höhere Fachschule besuchen wollten. Diese Gründung erfolgte am Stiftungsfeste am 2. Februar 1871. Die Sammlung erbrachte als ersten Fonds die Summe von 12 Tl. ein. Bei allen weiteren Stiftungsfesten wurde dieser Fonds durch freiwillige Gaben verstärkt. Diese Stiftung wurde am 13. Februar 1875 zum bleibenden Andenken an den 1. Vorstand und Mitbegründer des Vereins, Herrn Senator Wagner, welcher nach längerem Leiden am 12. Juli 1874 verstarb, nach seinem Namen „Friedrich Wagner-Stiftung“ benannt. Aus Anlaß dieser Ehrung ließ die Gattin des Verewigten am 2. Februar 1876 durch ihre Tochter Marie Wagner dem derzeitigen Vorstand, Herrn Oberlehrer Pache, einen Agl. Sächs. Staatsschuldklassenschein Nr. 20055 nebst Koupons als Beitrag in die Wagner-Stiftung überreichen in Höhe von 100 Talern. Hierüber wurde folgende Urkunde verfaßt: 1) Das genannte Kapital wird der Wagner-Stiftung beigelegt. 2) Das Kapital kann niemals zur Verteilung kommen, sondern die Zinsen werden mit für den Zweck der Stiftung, hiesigen jungen Leuten auf höheren Schulen als Stipendium zu verabreichen, verwendet. 3) Wöst sich der Verein auf, welcher die Stiftung verwaltest, so hat er dafür zu sorgen, daß das Kapital von 100 Talern der Wagner-Stiftung fortbestehen bleibt und dem Stadtrat zur Verwaltung übergibt. Mit großer Dankbarkeit wurde dieses Kapital in Empfang genommen.

Die Wagner-Stiftung hat nun schon längst die gesetzliche Summe von 1000 M erreicht, so daß die Zinsen, wenn sie nicht als Stipendien beansprucht wurden, einer weiteren Stiftung übertragen worden sind. Diese Stiftung trägt den Namen „Wettin-Stiftung des Gewerbevereins zu Bischofswerda“ und ist zu Ehren der 80jährigen Jubelfeier unseres Herrscherhauses Wettin am 22. Mai 1890 gegründet worden. Selbige Stiftung hat abermals durch Sammlungen und Zinsen die gesetzliche Summe von 1000 M erreicht und ist eine dritte Stiftung in Angriff genommen. Dieselbe wurde angelegt am 12. Mai 1903 und zum ehrenden Andenken unseres hochseligen Landesvaters Sr. Majestät König Albert, welcher am 19. Juni 1902 für immer seine treuen Augen schloß, den Namen „König Albert-Stiftung“ gegeben. Diese Stiftung besitzt jetzt ein Vermögen von 263 M 74 S.

Somit besitzt der Verein drei Stiftungen und außerdem hat derselbe Anspruch auf Unterstützung aus der sogenannten Preusker-Stiftung, die in Großenhain zu Ehren des um den Gewerbefleiß und Volksbildung sich verdient gemachten Mannes Rentamtmann Preusker gegründet wurde, und wozu unser Verein mehrmals Gaben der Liebe beigelegt hat.

Hieraus ersieht man, daß aus kleinen Sammlungen hochbedeutende Summen erzielt worden sind, die nun durch ihre Zinsen schon mancherlei Segen spendet haben!

Außer einem reichen Aktienmaterial, das den Mitgliedern zur Durchsicht aufs wärmste empfohlen werden kann, infolge seines belehrenden und interessanten Inhalts, besitzt der Verein noch eine Bibliothek, welche jedoch auf Ansuchen der städtischen Behörde der städtischen Bibliothek mit einverleibt worden ist, und zwar mit dem Vorbehalt des Eigentumsrechts des Vereins. Ferner stehen dem Verein vom Ministerium des Innern drei Eintrittskarten zur Verfügung, welche in alle Agl. Sammlungen und Museen in Dresden berechneten und freien Eintritt gewähren. Die Benutzung derselben ist jedem Mitglied gestattet, wovon ausgiebiger Gebrauch gemacht werden kann.

Zu allen diesen Ausführungen, Veranstaltungen, Verwaltungen und Leitungen des Vereins gehören nicht nur tatkräftige Mitglieder, sondern auch Leiter und treue Mitarbeiter, denen es möglich war, ihre Ruhezeit und nicht minder ihre kostbare Zeit dem Verein zu widmen, der in seiner Eigenschaft als Gewerbeverein viel Arbeitszeit und Müheverwaltung beansprucht, wenn er nur einigermaßen auf der Höhe der Zeit erhalten werden soll.

Und so haben sich während dieser Spanne Zeit in Treue und Fleiß Männer an die Spitze gestellt und den Verein geleitet, so daß es möglich war,

Diese Leiter waren folgende Herren:  
 Friedrich Wagner, Senator,  
 Emil Pache, Oberlehrer,  
 Robert Sing, Ritter pp., Bürgermeister,  
 Röbler, Schuldirektor,  
 Emil Pache, Oberlehrer (zum 2. Mal),  
 Engelmann, Fabrikbesitzer, in Cottbus,  
 Adolf Läubrich, Produktenhändler,  
 Adolf Männchen, Riemermeister,  
 Ernst Bauer, Goldschmied.

Als stellvertretende Vorstände, Schriftführer, Kassierer und Ausschußmitglieder fungierten jahrelang wadere Mitarbeiter, denen das Wohl und Gedeihen des Vereins am Herzen lag.

Der Verein hat es aber auch verstanden, diejenigen Mitglieder, welche sich durch langjährige Mitgliedschaft, durch reiche Arbeitskraft und durch tatkräftige Leitung rühmlichst hervorgetan, zu schätzen und zu ehren. Demzufolge wurden aus Dankbarkeit und Anerkennung für die Verdienste um den Verein folgende Mitglieder zu Ehrenmitgliedern ernannt:

Herr Fabrikbesitzer Engelmann in Cottbus,  
 Herr Privatist Adolf Läubrich,  
 Herr Kaufmann und Stadtrat Röhnert,  
 Herr Ehrenbürger und Stadtrat a. D. Scheumann,  
 Herr Tischlermeister Büllsdorff sen.,  
 Herr Privatist Baumann und  
 Herr Buchdruckereibesitzer und Redakteur Emil May.

Letzterer erhielt heute, am Tage des goldenen Jubelfestes des Vereins, die Ehrenmitgliedschaft vormittags in seiner Wohnung überreicht.

Außerdem sind noch drei um den Verein verdienstvolle Männer als Ehrenmitglieder ernannt worden, welche leider nicht mehr unter den Lebenden sind, verdienen es aber, daß am heutigen Festtage ihrer gedacht wird. Es sind dies die Herren Senator Wagner, Oberlehrer Pache und Bürgermeister Ritter pp. Sing.

Der jetzige Gesamtvorstand, welcher den Verein längere Zeit mit Erfolg geleitet hat, besteht aus folgenden Mitgliedern:

Herrn Bäckermeister Robert Friedrich, stellv. Vorstand,  
 Herrn Seilermeister Otto Kßmann, Schriftführer,  
 Herrn Riemermeister Aug. Berge sen., stellv. Schriftführer,  
 Herrn Schornsteinfegermeister Karl Rutsch, Kassierer,  
 Herrn Schuhmachermstr. Oskar Rind, stellv. Kassierer,  
 Herrn Tischlermeister Heinrich Büllsdorff, als Beisitzer,  
 Herrn Schlossermeister Otto Schulze, als Beisitzer,  
 Herrn Kaufmann Rob. Heinze, als Beisitzer,  
 Herrn Maurerstr. Gustav Zimmermann, als Beisitzer,  
 Herrn Gutmachermeister Oskar Fischer, als Beisitzer,  
 Herrn Uhrmachermeister Gustav Reumann, als Beisitzer,  
 und meine Benignität als Vorsitzender.

Der Verein zählt zurzeit 211 Mitglieder, darunter 7 Ehrenmitglieder.

Der Eintritt in denselben ist jeder unbescholtenen Person, auch wenn selbige nicht ein selbständiges Gewerbe besitzt, gestattet und der Betrag pro Jahr 2 M ist ein solcher, daß es jedem möglich ist, sich dem Verein anzuschließen, und ist deshalb der Eintritt nur zu empfehlen.

(Schluß folgt.)

**Vom Landtag.**

Dresden, 2. Februar. In der Zweiten Kammer wurden heute zunächst mehrere Kapitel des Rechenschaftsberichts und alsdann der Etat des Braunkohlenwerkes zu Leipzig erledigt. In der Debatte hierzu beklagte Abg. Gleisberg die fehlende Bahnverbindung des Werkes. Der Staat verspüre dort am eigenen Leibe, wie die Industrie Schaden erleide, wenn sie ihre Produkte nicht auf dem Bahnwege absetzen könne.

Geh. Rat Dr. Wahle erwiderte, eine Bahnverbindung verlohne sich nicht, denn die Kohle sei in der Qualität so minderwertig, daß sie einen wichtigen Absatz zurzeit nicht erlange. Das Werk sei nur auf die nächste Umgegend angewiesen.

Abg. Dr. Hähnel meint, ein Privatunternehmer würde sich nicht so offen über die geringe Qualität seines Produkts ausdrücken. Er kenne

aber viele Kohlenwerke, deren Kohle noch schlechter sei. Er wolle sie nur anstandslos nicht nennen. (Heiterkeit.)

Die Kammer genehmigte weiter Kapitel 14, Fernheiz- und Elektrizitätswerke zu Dresden.

Abg. Vinke (Sog.) kritisiert hierbei die Arbeitslöhne. Diese seien zu niedrig.

Geh. Rat v. Seydewitz: Ein Bedürfnis zur Erhöhung der Löhne liege nicht vor, solange ein großer Andrang nach diesen Stellen besteht, weil die Leute, die dort gelernt haben, anderswo gute Anstellung als Heizer finden.

Ferner genehmigte die Kammer das Kapitel „Münze“, wobei Abg. Dürr die neuen 25 Pfennigstücke für eine höchst unglückliche Einrichtung erklärte.

Zum Kapitel 17 „Landeslotterie“, fand keine Debatte statt, jedoch stimmten die Sozialdemokraten mit 20 Stimmen sowohl gegen die Einnahmen als die Ausgaben.

Es wird weiter noch beschlossen, die Petition um Erbauung einer Eisenbahn zwischen Penig und Limbach auf sich beruhen zu lassen.

Auch die Petition um Erbauung der Strecke Limbach-Waldenburg-Göhrich wurde zurzeit auf sich beruhen gelassen, soweit die Weiterführung von Oberfrohna nach Waldenburg in Frage kommt, die Fortsetzung nach Göhrich aber auf sich beruhen zu lassen.

Nächste Sitzung Freitag 1/10 Uhr; Statkapitel, Landesarmenwesen, Armentrankenpflege, Landesgrenze und Teile des Rechenschaftsberichts.

### B e r m i s c h t e s .

— Von einem Tiger angefallen. Der Tierbändiger Hinrichsen, der vor Jahren bei einer Vorführung seiner Bestien in Berlin schwer verwundet wurde, wurde jetzt in Petersburg bei einer Vorführung im Zirkus abermals von einem Tiger angefallen und verwundet. Das gewaltige Tier packte mit seinen Vorderpranken das Bein Hinrichs, der niederfiel. Er verlor aber seine Geistesgegenwart nicht und gab mehrere Schüsse auf den Tiger ab, die ihre Wirkung nicht verfehlten. Der verwundete Dompteur wurde in das Hospital geschafft. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich.

— Pompabourräuber tauchen jetzt in starker Zahl in Berlin auf. Ihr Arbeitsfeld ist der Tiergarten, wo sie den Damen die Handtäschchen einfach aus der Hand reißen und sich damit in die Büsche schlagen. Popfahrschneider, Salzsäurespritzer, Pompabourmarder — schöne Sachen!

— In Rörichau bei Pilsen erhielten durch Einsturz eines alten Kohlenbergwerks viele Häuser Risse. Der Einsturz ist nahe, und man befürchtet eine Katastrophe.

— Eine entsetzliche Tat verübte im Zrfsinn in dem italienischen Orte Grosotto eine Bäuerin. Sie stach ihrem schlafenden Gatten mit einer Gabel die Augen aus und verletzte auch ihre Kinder schwer.

— Opfer des Sturmes. Wie jetzt feststeht, sind in Vigo infolge des letzten Sturmes 26 Fischer ertrunken.

— Heftige Stürme. Von der nordwestlichen Küste werden heftige Stürme gemeldet. 9 Fischerboote mit 40 Mann werden vermisst. Auf den Fotografen sind die Leichen von 10 Fischern an Land getrieben worden.

— Das Skelett des ältesten Menschen soll nun ein italienischer Gelehrter, Prof. Ameghino, der seit Jahren in Südamerika seinen Forschungen obliegt, entdeckt haben. In der „Italia“ macht Prof. Sergi nähere Mitteilungen über diesen bedeutsamen Fund, von dem bisher in Europa Einzelheiten nicht bekannt geworden sind. Die Auffindung des Skeletts gelang in Argentinien, in der Nähe eines Ortes, der La Tigra genannt wird. In der geologischen Schicht der Tertiärzeit fand hier der italienische Gelehrte inmitten der versteinerten Knochenreste bisher unbekannter Tiergattungen dieses menschliche Skelett, das nach seinen Forschungen das älteste ist, das bisher gefunden wurde. Der Schädel war unglücklicherweise stark beschädigt; man brachte das in Zusammenhang mit einem Brauch, der bei den Ureinwohnern Amerikas geübt worden zu sein und nach dem die Schädel der Toten künstlich zerstückt wurden. Durch einen unerwarteten Glücksfall fand die Entdeckung Professor Ameghinos eine unschätzbare Ergänzung: an anderer Stelle fand er in der gleichen geologischen Schicht ein zweites Skelett, dessen Schädel ungleich besser erhalten war. Insbesondere die Gesichtsbildung ist genau zu erkennen und weist interessante Einzelheiten auf. Dieser Schädel des Homo

Pampubus ist außerordentlich breit und zeigt nahe Verwandtschaft mit dem amerikanischen Affen; die Stirnentwicklung fehlt völlig, dagegen ist der Hinterkopf hochgewölbt, von der Seite nähern sich die Linien der Gestalt eines Dreiecks. Die Gesichtsfäche ist groß, die Riefer sind außerordentlich stark entwickelt; besonders auffällig sind die mächtigen Augenhöhlen, die man in solcher Größe und Höhe bisher bei keinem menschlichen Typus gefunden hat. Die Nasenpartie ist ungewöhnlich stark entwickelt, dagegen stimmt die Gehirnhöhle mit der des lebenden Menschen überein. „Dieses Skelett“, so äußert sich Prof. Sergi, „stellt unzweifelhaft den ältesten Menschentypus vor, der bis jetzt entdeckt worden ist, und beweist, wie der Mensch zu gleicher Zeit mit den riesigen Säugetieren der Tertiärzeit gelebt hat, deren Dasein auf rund eine Million Jahre zurückgeht.“

### Drahtnachrichten und letzte Meldungen.

Berlin, 3. Februar. Gestern abend fand im Kgl. Schloß der erste Hofball statt, woran auch das japanische Prinzenpaar Fushimi teilnahm. Beim Souper führte der Kaiser die Großherzogin von Sachsen und der Großherzog von Sachsen die Kaiserin. Um 12 1/2 Uhr endete das Ballfest.

Berlin, 3. Februar. Die vertrauliche Beratung der stimmführenden Mitglieder des Bundesrats dauerte gestern mehrere Stunden. Nach der „Voss. Ztg.“ wird dem Reichstag in den nächsten Tagen eine Vorlage über die Regelung der Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten zugehen.

Berlin, 3. Februar. Der Abgeordnete Hugo Heimann hat sich genötigt gesehen, aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat zum Preussischen Abgeordnetenhaus niederzulegen. Dadurch ist eine Neuwahl im 6. Berliner Landtagswahlkreis notwendig geworden.

Hamburg, 3. Februar. Gestern abend stieß der ausgehende schwedische Dampfer „Annie“ bei Bielenberg in der Nähe von Glückstadt mit dem elbauwärtsfahrenden Dampfschiff „Susanna“ zusammen. Der Dampfer „Annie“ ist gesunken. Sechs Mann der Besatzung sind ertrunken.

Düsseldorf, 3. Februar. In der Gummi- und Asphaltfabrik von Pahl fand eine heftige Explosion statt. Die Betondecke stürzte auf mehrere Quadratmeter ein. Dadurch bemächtigte sich der darin befindlichen Arbeiter eine ungeheure Aufregung. Ein junges Mädchen sprang aus dem Fenster ins Freie; andere folgten ihrem Beispiel und fielen der zuerst Hinausgesprungenen auf den Leib. Das Mädchen erlitt schwere innere Verletzungen.

Prag, 3. Februar. Eine Vollversammlung der deutschen Landtagsabgeordneten hat einstimmig den Antrag des Klubvorstandes vom 29. Januar angenommen, angesichts des Fehlens hinreichender Bürgschaften der Regierung für eine entgegenkommende Behandlung der nationalpolitischen Forderungen der deutschen Abgeordneten von ihrer bisherigen Haltung im Landtage nicht abzugehen.

Paris, 3. Februar. Die Lage im Reichsbilde der Stadt bessert sich ständig. In Puteaux müssen infolge der Ueberschwemmung 5000 Arbeiter feiern. Mehrere Häuser drohen dort einzustürzen. In Alfortville haben 500 durch das Hochwasser vertriebene Personen ihre Wohnungen wieder bezogen.

Athen, 3. Februar. In Regierungs- und politischen Kreisen ist man erstaunt über die Befürchtungen, die die Einberufung der Nationalversammlung zur Revision der griechischen Verfassung in Konstantinopel hervorgerufen hat. Der Gedanke der Einberufung hat in den Erwägungen der leitenden Kreise gerade deswegen die Oberhand gewonnen, weil man den Zeitpunkt der griechischen Legislaturwahlen hinauszuschieben wünschte, die den Kretern Gelegenheit geben sollten, ihre Absicht, Deputierte in die Athener Kammer zu entsenden, zu verwirklichen. Andererseits erklärt man, ist das neue griechische Kabinett von den friedlichsten Absichten erfüllt. Man kann sich daher nicht das Aufheben erklären, das von der Nationalversammlung gemacht wird.

Athen, 3. Februar. Es bestätigt sich, daß die Regierung beschlossen hat, die Leiter der diplomatischen Vertretungen Griechenlands aus den verschiedenen europäischen Hauptstädten zurückzuberufen und die Legationssekretäre mit der Geschäftsführung zu beauftragen. Nur der griechische Gesandte in Konstantinopel soll auf seinem Posten verbleiben.

Konstantinopel, 3. Februar. Bei der Pulverfabrik von Makri sind zwei russische Anarchisten verhaftet worden, die sich in verächtlicher Weise bei dem Gebäude zu schaffen machten.

New York, 3. Februar. Der Fleischboycott ist auf der ganzen Linie gescheitert. Die alten Preise sind wieder in Kraft getreten. Die Hauptleidtragenden sind die kleinen Händler.

New York, 3. Februar. Auf die von 32 000 Heizern gestellte Forderung einer Lohnerhöhung um 25 Prozent haben sich 60 Eisenbahnen zu Verhandlungen über diese Forderung bereit erklärt, weitere Forderungen aber bestimmt abgelehnt.

New York, 3. Februar. Für die Mexican National Packing Company in New Jersey ist ein Konkursverwalter bestellt worden. Die Verbindlichkeiten betragen 35 Millionen Mark.

Laredo (Texas), 3. Februar. In Las Esperanzas in Mexiko ereignete sich eine Grubenexplosion, durch die 56 Menschen getötet und 50 verletzt wurden.

### Wetterbericht der Kgl. Sächs. Landeswetterwarte.

Wettervorhersage für den 4. Februar: Nordöstliche Winde; zeitweise aufheiternd; Temperatur wenig geändert; kein erheblicher Niederschlag.

Vom Pöhlberg: Starke Schneedecke bis zu den Tälern hinab, fester, guter Weg, glänzender Sonnenaufgang, Simmelstärkung gelb.

Vom Fichtelberg: Berg nebelfrei, Nebel in den Tälern, gute Schlittenbahn bis in die Täler hinab, starker, anhaltender Reif, großartiger Raufrost, glänzender Sonnenunter- und -aufgang, Abend- und Morgenrot.

Vom Greifenstein bei Ehrenfriedersdorf: Tiefer Barometerstand, leichter Südwind, sehr neblig, gute Rodelbahn.

### Vorausichtige Bitterung.

Freitag, 4. Februar. Etwas Alter, wechselfeind bewölkt, zeitweise heiter, ohne erhebl. Niederschläge.

### Kirchliche Nachrichten von 11/11 a. Z.

Sonntag Estomihi.  
Vorm. 8 Uhr: Deutscher Gottesdienst.  
Vorm. 1/10 Uhr: Wendischer Gottesdienst.  
Verebrigt: Helena, des weill. Johann-Gottfried Braunsche. Schuhmachers in Reuhof, hinterlassene Witwe, 73 J. 9 W. 4 Z. alt.

### Kirchliche Nachrichten von 11/11.

Sonntag Estomihi.  
Vorm. 1/8 Uhr: Deutsche Predigt.  
Herr Pastor Voigt.  
Vorm. 1/9 Uhr: Deutsche Predigt.  
Vorm. 1/16 Uhr: Wendische Predigt.  
Herr Pfarrer Jielshang.  
Freitag, den 11. Februar.  
Vorm. 1/9 Uhr: Deutsche Abendmahlsfeier.  
Vorm. 1/10 Uhr: Deutscher Passion-Gottesdienst.

### Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Bischofswerda, am 1. Februar 1910.

Die Sitzung wird kurz nach 5 Uhr vom Unterzeichneten eröffnet.

Vom Stadtrat ist Herr Bürgermeister Sagemann erschienen.

Punkt 1. Festsetzung des Gesamtwertes des Postgebäudes nach Fertigstellung und Abrechnung des An- und Umbaues. Nach der Ratsvorlage betragen die Gesamtkosten M 39 102.65, wovon M 32 300.— als Kosten des Anbaues und M 6802.65 als Kosten des Umbaues zur Verrechnung gelangen sollen; letztere werden dadurch vergütet, daß hierfür eine um 6 Prozent höhere Verzinsung gezahlt wird, während die Kosten des Anbaues dem früher festgesetzten Betrage von — 86 600.— zugeschlagen werden sollen und mit diesem gemeinschaftlich denjenigen Preis ergeben, zu welchem f. Zt. die Uebernahme des Gesamtgebäudes durch den Postfiskus zu erfolgen hat.

Punkt 2. Bildung eines Ausschusses zum Zwecke der Vorberatung der Gehaltsverbesserungen der Beamten.

Nach dem Vorschlage des Stadtrats soll zur Vorberatung dieser Frage ein gemischter Ausschuss aus den Kollegien gebildet werden, wie bei früheren ähnlichen Anlässen. Er hat seinerseits 4 Mitglieder hierfür designiert und fordert die Stadtverordneten auf, ihrerseits 3 Mitglieder zu wählen.

Herr Gnaudt weist darauf hin, daß die vom Rat vorgeschlagene Zusammensetzung nicht den bisherigen Gepflogenheiten entspricht und ebensovienig der Stimmenzahl der beiden Kollegien; er beantragt, mindestens die gleiche Anzahl Mit-

glieder	12,2
Ausfuhr	12,2
Sprechen	12,2
G n a u	12,2
Bun	12,2
der zur	12,2
stelle.	12,2
die Rat	12,2
durch B	12,2
schlägt	12,2
M 1000	12,2
hältlich	12,2
Nach	12,2
beigetre	12,2
4	12,2
ban, d	12,2
menbe	12,2
von M	12,2
bezeichn	12,2
sicherung	12,2
Zahlung	12,2
wobon	12,2
Die in	12,2
werden,	12,2
Aus	12,2
gibt sich	12,2
bezeichn	12,2
höher	12,2
Herr E	12,2
dies de	12,2
sich der	12,2
nächst	12,2
rungs	12,2
Anleibe	12,2
desverfi	12,2
Nach lä	12,2
beschluß	12,2
meinde	12,2
das Re	12,2
betrag	12,2
5.	12,2
Sträße	12,2
hierzu	12,2
und des	12,2
hen no	12,2
Gründe	12,2
Kosten	12,2
gestimm	12,2
6.	12,2
Grund	12,2
Rabik	12,2
Preise	12,2
M 4750	12,2



### Konkursausverkauf.

Das Warenlager der Firma Conrad Bandow in Bischofswerda, Altmarkt 8, Ecke Kirchstraße, bestehend in größeren Partien Pelzwaren, Anzügen, Damenjacketts, Jacken, Hosen, Westen und Anabengarderobe, wird wegen Konkurses des Inhabers zu Engrospreisen ausverkauft. Das Ladengeschäft ist täglich von 9 bis 1/2 1 und von 1/2 3 bis 1/2 8 Uhr geöffnet.

Bischofswerda, den 2. Februar 1910.

Der Konkursverwalter.  
Rechtanwalt Dr. Strübig.

### Auktions-Bekanntmachung.

Donnerstag, den 10. Februar d. J., sollen von nachmittags 3 Uhr an im Erbgericht zu Oberpuzkau, nachstehende auf Putzkauer Revier auf den Kahlschlägen in den Abteilungen 9 und 23 aufbereitete Brennholzstücke versteigert werden, als:

120 rm harte u. 225 rm weiche Brennknüppel,  
12 " " " 9 " " Aeste.

Forstamt Gaußig, am 2. Februar 1910.

O. Mendte.

### Holz-Auktion.

Sonnabend, den 5. Februar, vorm. 9 Uhr, kommt auf meinem Holzschlag von Herrn Emil Ufer (an Nettiks Grenze) ein Posten

schönes hartes Reifig zur Versteigerung.  
Reinhold Rentsch, Burlau.

### Als Hauschlächter

für Puzkau u. Umgegend empfiehlt sich

Paul Sachse,  
Nieder-Puzkau Nr. 44.

### Strümpfe

zum anfriden werden angenommen.

Meta Wittschke,  
Nieder-Puzkau.

### 1. Etage,

1. April beziehb., zu vermieten.  
Bautzner Str. 47.

### Bäckerlehrling

unt. günst. Beding. in gute Behandlg. gesucht.  
O. Pletzsch,  
Dresden A., Eisenstr. 26.

46 Dienstmädchen, Landmädchen, Feldmädchen, Anechte, Köchinnen, Stützen suchen Stellung im Stellen-Boten.  
Heiligenstadt, Eichsfeld. Rückporto.

Eine Zucht Kuh, nahe z. kalben, steht zum Verkauf in Uhyst Nr. 7.

### 2 Läufer Schweine,

auch einzeln, verkauft  
Richter, Geißmannsdorf.

### Haus-Ordnungen

empfiehlt  
Friedrich May, Altmarkt 15.

### Spezial-Geschäft

in Bockbier-Mützen

u. Kotillon-Geschenken zu billigen Preisen.

Max Biermann,  
10 Bautzner Straße 10.

### Naturheilverein.

Freitag, den 4. Februar, abends 1/2 9 Uhr, im Rest. „Germania“

Generalversammlung.

Tagesordnung wird bei Beginn bekannt gegeben.  
Zu reger Beteiligung ladet ein der Gesamtvorstand.

### Verband Bischofswerdaer Kegelklubs.

Zu der morgen abend 9 Uhr, den 4. Februar cr., im Hotel zur goldenen Sonne, Zimmer Nr. 3, stattfindenden

Versammlung werden die Regelbrüder hierdurch eingeladen und erwartet zahlreiches Erscheinen der Vorstand.

### Die Versammlung

des Militärvereins zu Puzkau findet umständehalber schon nächsten Sonntag, den 6. Februar, im Vereinslokal statt.

Der Vorstand.

### Verschönerungs-Verein.

Freitag, den 11. Febr.: Feste der Jünste in Bischofswerda vor 100 Jahren. Nur kostümierte Damen u. Herren erhalten ein Freilos. Der Gesamtvorstand.

### Bahnhofs-Restaurant.

Freitag, den 4. Februar:

### Schlacht-Fest

in bekannter Weise. Münchner Schlachtschüsseln. St. Venno-Bier. St. Venno-Bier. Dazu ladet höflichst ein Hugo Schneider.

### Erbgericht Goldbach.

Freitag, den 4. Februar:

### Karpfen-Schmaus

und BALL, wozu ergebenst einladet A. Kunath.

### Gasthof Demitz-Thumitz.

Sonntag u. Montag, den 6. u. 7. Februar:

### Karpfenschmaus.

Sonntag, von nachm. 4 Uhr an:

### Starkbes. Ball-Musik.

Hierzu ladet ergebenst ein Moritz Knoch.

### Gasthof z. sächs. Reiter, Demitz-Thumitz.

Nächsten Sonnabend, d. 5. Febr.: Rächstes Sonntag und Montag, den 6. und 7. Februar:

### Großes Schlacht-Fest, sowie ff. Bockbier-Anstich,

wozu freundlichst einladet P. Weber.

### 120 000 Mark,

auch geteilt, auf sichere Hypotheken auszuleihen. Offerten unt. „E. D. Z.“ an die Expedition dts. Bl. erbeten.

### Restaurant z. deutsch. Eiche, Cannowitz.

Nächstes Sonntag und Montag, den 6. und 7. Februar:

### Anstich eines ff. Felsenteller Bockbieres.

Hierzu ladet freundlichst ein Adolf Rätze.

### Königl. Sächs. Militärverein Bischofswerda.

Sonnabend, d. 5. ds., abends 9 Uhr: Monats-Versammlung.

### Herzlichen Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden und Begräbnis meines geliebten Gatten, unseres herzensguten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

### Richard Urban,

sagen wir hierdurch Allen unseren herzlichsten Dank. Insbesondere Dank seinen lieben Mitarbeitern, dem Musikkorps, dem Turnverein und dem Unterstützungsverein zu Demitz-Thumitz für das bereitwillige Tragen zum Grabe und für das Stellen der Trauermusik, sowie allen Nachbarn, Bekannten und Verwandten, welche mit herrlichem Blumenschmuck und zahlreichem Grabgeleit den Verstorbenen noch im Tode ehrten.

Birkenrode, den 2. Februar 1910.

Die trauernden Hinterlassenen.

D  
Zage  
der R  
zu  
Erachtet jeder Be  
wird ein schließlich  
wunder, Delletri  
Hoch 1. d. 50  
bei allen Hofam  
Eingel  
Kammer  
Se  
(ca. 25 Str.),  
Sammelort: A  
Wer  
Seit einige  
Horizont wieder  
Kriegsfrage sch  
sonders senjatio  
bereits von d  
Orient beginne  
erfassen kann.  
scheinlich gehalte  
mit Griechenlan  
und daß die d  
Absicht hätten,  
aber der Tür  
aber schon die  
Agentur in A  
Türkei und Bu  
existiere und B  
dieser Mittelun  
Bulgarien und  
hat nicht 25 00  
nur das jährlich  
von 20 000 bis  
gestellt. Gren  
der Türkei und  
solche Differen  
mische Grenz  
Etwas rätselha  
aus Serbien, d  
Balkan große  
muß man doc  
orientalischen  
das angefangen  
da muß man ob  
land ist, welch  
grenzenden Ju  
Militärliga, so  
Versuche, die  
zuverleiben, ein  
vorgezogen hat.  
sind nämlich f  
die Einberufung  
die Tätigkeit k  
angeblich so no  
land endlich  
große Staatsaf  
land noch allm  
der König Geo  
Herzen, seine  
Nationalverjam  
die Hoffnung h  
der Rationalve  
die Einmischung  
Geschäfte und  
Die Einberufu  
Griechenland w  
günstige Geleg  
Kretas in Grie  
es sind zu k  
Deputierten in  
der großen M  
teilnehmen. T  
ungefährlich und  
punkt aus unz  
so empört, da  
lären will, da  
kretischen Dep